

Vereinsbericht.

Jahr 1946.

Die gewaltigen politischen Umwälzungen des Jahres 1938 hatten auch zu einer Umgestaltung des Oberösterreichischen Musealvereines, der ältesten kulturellen Vereinigung im Heimatland, geführt. Der vom Stillhaltekommissar für Vereine am 14. Mai 1938 neu bestellte kommissarische Leiter versprach, die alten wissenschaftlichen Ziele des Vereines auch in Zukunft zu verfolgen; nur sollte der seit 1833 gültige Name in „Verein für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau“ abgeändert werden.

Der Wandel der Zeiten kam in den 1939 neu erschienenen Satzungen (abgedruckt im 88. Jahrbuch des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau, früher Oberösterreichischer Musealverein, Linz 1939, Anhang) am deutlichsten darin zum Ausdruck, daß fortan die gesamte geistige Tätigkeit des Vereines im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung entfaltet werden sollte. Der Verein wurde nach dem Führerprinzip (gesamte Macht in den Händen des Vorsitzenden, der vom Gauleiter bestätigt wurde und den Beirat bestellte) geleitet und auf arische Grundlage gestellt.

War in den ersten vier Kriegsjahren die Herausgabe des Jahrbuches noch möglich gewesen, so mußte der Verein infolge der seit 1944 sich immer ungünstiger gestaltenden Lage an den Fronten und der wachsenden Wirtschaftsnot im Hinterland seine Tätigkeit einstellen. Die verheerenden Luftangriffe und der Zusammenbruch lähmten jede wissenschaftliche Wirksamkeit; durch fast zwei Jahre ruhte nun die Vereinsarbeit.

Ein Verein, der seit dem Jahre 1833 Mittelpunkt kulturellen Schaffens in Oberösterreich war und dank der selbstlosen Mithilfe opferfreudiger und heimatbegeisterter Männer ein durch die Fülle kulturgeschichtlicher und naturwissenschaftlicher Sammlungen weithin bekanntes Museum zustande brachte, durfte von der Bildfläche nicht verschwinden; er mußte gerade in den Zeiten härtester

Schicksalsprüfung wieder zu neuer Lebenskraft erweckt werden. Nach dem Vereins-Reorganisationsgesetz vom 31. Juli 1945, Staatsgesetzblatt Nr. 102, war eine Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit nur dann erlaubt, wenn ein Ausschußmitglied des bis 1938 bestandenem Oberösterreichischen Musealvereines einen diesbezüglichen Antrag bei der für das Vereinsrecht zuständigen Behörde stellte. Mit Bescheid vom 27. Februar 1946 II./Pol. 549/1-1946 verständigte die oberösterreichische Landeshauptmannschaft den Antragsteller Hofrat Dr. Eduard Straßmayr, daß der Oberösterreichische Musealverein seine Tätigkeit in der Form, in welcher er sich vor der Neuordnung durch den ehemaligen Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände (1939) befunden habe, wieder aufnehmen könnte, sobald ein provisorischer Vereinsvorstand bestellt wäre. Mit dieser Funktion betraute die Sicherheitsdirektion für Oberösterreich am 9. April 1946 Dr. Eduard Straßmayr, Dr. Franz Pfeffer und Dr. Alfred Hoffmann.

Nunmehr war der Weg für die Vereinsarbeit wieder frei. Die für den 24. Juni 1946 einberufene Vollversammlung wählte einen neuen Vereinsausschuß und beschloß eine zeitgemäße Änderung der Satzungen.

Der Mitgliedsbeitrag wurde für Körperschaften mit S 10.—, für Einzelpersonen mit S 5.— festgesetzt. Als Gegenleistung wird das Jahrbuch geboten, dessen Herstellungspreis wesentlich höher ist als der Jahresbeitrag. Überdies berechtigt die Mitgliedskarte zum unentgeltlichen Besuch der Sammlungen des Landesmuseums und zur freien Benützung der rund 55.000 Bände umfassenden Museumsbücherei.

Umsturzeiten und schwere wirtschaftliche Nöte wirken sich auf den Mitgliederstand eines Vereines meist ungünstig aus. Es mußte damit gerechnet werden, daß die Zahl der Vereinsangehörigen, die von 774 im Jahre 1939 wohl nicht zuletzt dank dem stark ausgebauten Propaganda-Apparat der NSDAP auf 1739 im Jahre 1943 angewachsen war, bedeutend sinken würde. Nach der Kartei haben allerdings zahlreiche Mitglieder seit 1942 keinen Beitrag mehr entrichtet; viele meldeten sich erst 1942 und 1943 zum Verein, kamen aber ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nach. Aus den Bezirken Kaplitz und Krummaw waren 123 Mitglieder zu streichen, 177 sind aus politischen oder sonstigen Gründen ausgetreten, bei

66 Reichs- und Volksdeutschen sowie anderen vom Schicksal verschlagenen Personen war der Aufenthalt unbekannt, 46 sind aus dem Leben geschieden. Somit kamen 412 Mitglieder in Wegfall.

Erfreulicherweise haben über 1000 Heimatfreunde, Gemeinden, Schulen und verschiedene Körperschaften dem Verein die Treue gehalten. Unter ihnen kann eine stattliche Zahl bereits auf eine 25—45jährige Mitgliedschaft blicken. Mit 1. April 1947 betrug der Stand an zahlenden Mitgliedern 1114. Er ist aber noch ständig im Wachsen.

Besonderer Dank gebührt dem Landesschulrat für Oberösterreich, der im Hinblick auf das kulturelle Wirken des Musealvereines die Schulleitungen zum Beitritt aufforderte. Der Erfolg war recht günstig.

Reiche Ernte hat der Tod gehalten. Unter den in den letzten drei Jahren verstorbenen 46 Mitgliedern haben so manche ihre geistige Kraft uneigennützig dem Verein geliehen und auf dem Gebiete der landeskundlichen Forschung und Heimatpflege Hervorragendes geleistet. Ihre Verdienste werden in eigenen Nachrufen gewürdigt. Aus der Totenliste seien noch namentlich hervorgehoben:

Josef Moser, Dechant in Zell bei Zellhof (geb. 2. März 1861 in Ried i. I., gest. 28. März 1944 in Zell bei Zellhof). In dem jungen Rieder Gymnasiasten wußte der Naturgeschichtsprofessor frühzeitig die Begeisterung für die Wunderwelt der Natur zu wecken, in deren Geheimnisse sich Moser zeit seines Lebens vertiefte. In dem stillen Mühlviertler Markt Zell bei Zellhof, wo er von 1891 bis 1944 als Pfarrherr wirkte, entstand eine Sammlung von Käfern und Schmetterlingen, welche die größte dieser Art im ganzen Lande darstellte und seltene Stücke aus allen fünf Weltteilen enthielt. Der Pfarrhof barg fast 300 Schaukästen und hier tat sich die geheimnisvolle Pracht und der bunte Zauber von 36.000 Käfern und 15.000 Schmetterlingen aus der Heimat und aus fernen Ländern auf. Moser legte sich auch eine reichhaltige Fachbibliothek an und unterhielt enge Beziehungen zum Musealverein, dem er seit 1901 als eifriger Sammler und Forscher angehörte. Nach seinem Tode hat das Landesmuseum die wertvollen Sammlungen käuflich erworben.

Dr. P. Adalbero Huemer, Studienrat und Konviktsdirektor (geb. 20. Februar 1868 in Kirchdorf, gest. 15. Oktober 1945 in Pfarrkirchen bei Bad Hall). Im Bannkreis des Benediktinerstiftes

Kremsmünster aufgewachsen und an dieser Kulturstätte in den Geist der alten Klassiker eingeführt, unterrichtete P. Huemer nach dem Besuche der Wiener Universität 41 Jahre hindurch am Stiftsgymnasium Latein und Griechisch. Er war das Vorbild eines Jugenderziehers. Einem bodenverwurzelten Bauerngeschlecht entstammend, bewährte er sich als warmer Förderer der ländlichen Interessen in der Landwirtschaftskammer und in den Lagerhausgenossenschaften. Durch Jahrzehnte wirkte er ersprießlich in der Gemeindeverwaltung. Schmerzlich empfand der verdienstvolle Schulmann die Ausweisung aus dem Kloster, das er nach der Beschlagnahme durch die Gestapo 1941 verlassen mußte. Erst als Toter fand er wieder ein Plätzchen im Schatten des Münsters an der Krems.

Lambert Stelz m ü l l e r, Pfarrer in Kefermarkt (geb. 1. Oktober 1888 in Liebenau, gest. 11. Juli 1946 in Kefermarkt). Der Verblichene zählte zu jenen Heimatforschern im Priesterrock, die außer ihrem schweren Seelsorgeberuf in den Mühlviertler Bergen auch unermüdlich für die Pflege des Heimatsinns tätig waren. Als reife Frucht eingehender archivalischer Studien veröffentlichte er im „Heimatsbuch des Marktes Zell bei Zellhof“, das 1930 zur 700-Jahr-Feier erschien, eine Geschichte dieses Mühlviertler Marktfleckens. Zwei Jahre früher hatte er in den „Geschichtsblättern aus Zell bei Zellhof“ Pfarrkirche und Hedwigsbründl behandelt und bereits seit 1922 für die „Heimatgaue“ Beiträge über Marktgericht und Spital in Zell und über den Markt Königswiesen beige-steuert. Ein tragischer Unfall hat dem Leben des unermüdlichen Heimatfreundes, der als Pfarrherr zehn Jahre lang in dem durch den gotischen Flügelaltar berühmt gewordenen Kefermarkt tätig war, ein allzufrühes Ende gesetzt.

Dr. Emil B r o s c h, Hofrat i. R. (geb. 7. Oktober 1873 in Czernowitz, gest. 4. August 1945 in Linz). Mehrere Jahre des Ruhestandes widmete er dem Musealverein, dessen Vereinsgeschäfte er mit Umsicht versah. Die Studienbibliothek zählte ihn lange Zeit zu ihrem ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sein bleibendes Verdienst ist die Anlage eines Porträt-Katalogs. Mit rastlosem Eifer arbeitete Brosch zunächst die große graphische Sammlung und Bibliothek des Landesmuseums nach Bildnissen durch und führte auf jedem der rund 20.000 Karteiblätter Geburts-, Sterbe- und Berufsdaten sowie

die biographische Literatur über die dargestellte Persönlichkeit an. Später hat er die Aufnahme der Porträts in sämtlichen Buchbeständen der Studienbibliothek in Angriff genommen und einen ebenfalls viele tausend Bildnisse umfassenden Zettelkatalog in mustergültiger Weise fertiggestellt. Durch diese mühevollen Arbeiten sind Bildnisschätze, die bisher schwer auffindbar waren und daher meist brachlagen, der allgemeinen Benützung erschlossen worden.

Im Laufe des Vereinsjahres werden für die Mitglieder Führungen durch die Sammlungen des Landesmuseums und Wanderungen zu einigen durch Geschichte und Naturschätze denkwürdigen Stätten unternommen sowie ab Herbst heimatkundliche Vorträge veranstaltet.

Trotz starken, durch Papier- und Druckschwierigkeiten bedingten Hemmungen ist es gelungen, das 92. Jahrbuch herauszugeben. Der Musealverein dankt aufrichtig den zahlreichen Mitarbeitern für ihre selbstlose Unterstützung und dem Oberösterreichischen Landesverlag für die zeitgerechte Druckausführung. Er betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, den vor dem Kriege mit 240 wissenschaftlichen Akademien und Gesellschaften der Alten und Neuen Welt bestandenen Schriftenaustausch wieder aufzunehmen. Dadurch werden der Bibliothek des Landesmuseums die für die Forschungsarbeiten wertvollen ausländischen Zeitschriften wiederum zufließen. Das in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis erscheinende Jahrbuch will aber auch dem Ausland den Kulturwillen eines von Heimmattreue erfüllten Landes zeigen.

Vereinsleitung.

Vorsitzender:

Dr. Eduard Straßmayr, Hofrat, Landesarchivdirektor.

Ausschuß:

Dr. Franz Berger, Hofrat, Landesschulinspektor i. R.

Franz Brosch, Sparkasse-Oberbeamter i. R., Kassenverwalter.

Dr. Hans Commenda, Staatlicher Volksbildungsreferent.

Dr. Stefan Demuth, Direktor des Bundes-Realgymnasiums.

Dr. Hans Gällistl, Professor, Schriftführer.

Dr. Alfred Hoffmann, Landesoberarchivrat.

Dr. Franz Linninger, Archivar und Bibliothekar des Stiftes St. Florian.

Dr. Alois Moser, Leiter der Bundes-Realschule.

Dr. Franz Pfeffer, Leiter des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich, Vorsitzender-Stellvertreter.

Dr. Erwin Steininger, Rechtsanwalt, Präsident der Rechtsanwaltskammer.

Dr. Franz Wieser, Professor.

Vertreter der oberösterreichischen Landesregierung:

Jakob Mayr, Landesrat, Schul- und Kulturreferent.

Dr. Justus Schmidt, prov. Leiter des Landesmuseums.

Vermögensausweis.

Jahr 1946.

Von der früheren Vereinsleitung am 22. Mai 1946
übernommen S 22.534,93

Einnahmen.	Mitgliederbeiträge	S	6.623,80	
	Spende	S	50,—	
	Erlös aus Schriften- verkauf	S	128,—	S 6.801,80
				<u>S 29.336,73</u>

Ausgaben.	Dienstleistungen	S	280,—	
	Drucksorten, Porti	S	281,05	
	Kontoführung	S	95,55	S 656,60
				<u>S 656,60</u>

Vermögensstand am 31. Dezember 1946: S 28.680,13

Dieses Vermögen setzt sich aus folgenden Ständen zusammen:

Girokonto Nr. 1646	S	18.902,07	
Sparkassebuch Nr. 7292	S	9.424,91	
Bargeld	S	353,15	
			<u>S 28.680,13</u>
Hievon gesperrt laut Schillinggesetz			S 13.443,74
Frei verfügbar			<u>S 15.236,39</u>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereinsbericht. 5-11](#)